

gend benötigten Regelsatzanhebungen darstellt. Fakt bleibt, dass es Aufgabe der Bundesregierung ist, Kindern egal welcher Herkunft, welchen Geschlechts und welcher religiösen Orientierung einen Zugang zu Bildungs- und Kulturangeboten zu ermöglichen, sofern deren Familien diese Angebote nicht von sich aus nutzen können.

Das Bundesverfassungsgericht hat dies in seinem richtungsweisenden „Hartz-IV-Urteil“ vom 9. Februar 2010 klar erkannt, indem es die Teilhabe an soziokulturellen Freizeitaktivitäten als Grundbedürfnis und somit Teil des Existenzminimums bestimmt. Die darauf erfolgte Anhebung der Regelsätze um schrittweise 8 Euro grenzt an Augenwischerei und ist einmal mehr ein

Indiz dafür, dass die Bundesregierung die offenkundigen Probleme und Gefahren unserer gesellschaftlichen Entwicklung verkennt.

Gerade wurden in einer aktuellen Studie rund 10.000 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren in ganz Deutschland zu Familie, Schule, Wohnumfeld, Freizeit, aktuellen Geschehnissen und Politik befragt. In Hessen haben 731 Schulkinder die Fragen beantwortet. Demnach hat jedes dritte Kind in Hessen Angst, als Erwachsener einmal arm, arbeitslos oder obdachlos zu sein. Die Studie brachte außerdem für manchen Erstaunliches zu Tage: allen Vorurteilen zum Trotz stehen nicht Computerspiele ganz oben in der Beliebtheitsskala der Schüler, sondern Sport!

Wir leben in einer Zeit, in der Armut und insbesondere Kinderarmut mitten in der Bundesrepublik bittere Realität ist. Wir leben in einer Zeit, in der die Zukunft unserer Kinder schon lange nicht mehr gesichert ist.

Die Bundesregierung verspielt hier kostbare Güter - das Wissen und die Kompetenzen vieler Kinder und Jugendlicher, die aufgrund der Herkunft und der Einkommensverhältnisse ihrer Familien chancenlos sind und bleiben. Bleibt die Hoffnung, dass die Verantwortlichen in der Politik diese Güter noch rechtzeitig erkennen und dafür sorgen, dass Kinder wieder „Kinderängste“ und keine Zukunftsängste haben!

Anne Leinweber

Armut – auch im ländlichen Raum?

Sontra, eine kleine Stadt mit ca. 9.000 Einwohnern, idyllisch gelegen im Werra-Meißner Kreis, war bis zum Jahrtausendwechsel mit einer guten Infrastruktur ausgestattet. Die Menschen dort hatten einen Arbeitsplatz und damit ein geregelteres Einkommen, mit dem sie ihren Lebensunterhalt bestreiten konnten. Nach der Grenzöffnung hatten der Einzelhandel und die heimische Wirtschaft einen Aufschwung erfahren.

Von einer beginnenden Armut war nichts oder nur wenig zu spüren. Es gab in Sontra, wie überall, Familien und Alleinlebende mit wenig Einkommen, es war aber in dieser ländlichen Region nicht augenscheinlich. Dann wurde aber die zunehmende Arbeitslosigkeit spürbar, immer mehr Väter und Mütter verloren ihre Arbeit, teilweise brachen in Folge auch die Familien auseinander oder es wurden von Beginn an keine traditionellen Familien mehr aufgebaut, der Anteil der allein Erziehenden hat rasant zugenommen. Diese Entwicklung bringt nicht nur mehr Selbständigkeit für jeden Einzelnen mit sich, sondern häufig auch finanzielle und menschliche Probleme. Was in den vergangenen Jahrzehnten durch familiäre Netze aufgefangen worden war, brach weg, und das Armutsrisiko bzw. die Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen stieg. Im Werra-Meißner Kreis

wurde, wie in vielen anderen Regionen auch, der demografische Wandel zu einem Problem. Immer mehr ältere Menschen leben allein, da ihre Kinder oder Angehörigen wegen eines Arbeitsplatzes weggezogen sind. Die Vereinsamung hat deshalb bei alten, aber auch bei den zurückgebliebenen jungen Menschen stark zugenommen.

Barbara Persch, die als Erzieherin in einer Kindertagesstätte diese Entwicklung über 20 Jahre mitverfolgte, will dem entgegenwirken. Sie hat mit anderen darüber diskutiert, Ideen und Projekte entwickelt und im Jahr 2008 als Initiatorin mit dem Bürgermeister der Stadt Sontra und acht weiteren Mitstreitern den „Bürgerhilfe Verein Sontra Land e. V.“ gegründet. „Wir wollen - und tun es bereits kräftig - Menschen, ob alt oder jung, die von einem geringen Einkommen leben müssen, unterstützen.

Wir wollen sie aus ihrer Isolation abholen und sie wieder in unsere Gesellschaft integrieren, denn sie gehören dazu,“ erläutert Barbara Persch das Ziel des Vereins.

Im Dezember 2008 wurde bereits ein erster Laden eröffnet, in dem tragbare Kleidung und noch brauchbare Haushaltsgegenstände entgegen genommen und gegen eine kleine Spende an Bedürftige ausgegeben werden. Kurz darauf folgte im gleichen Laden zusätzlich die Ausgabe von Lebensmitteln. Glücklicherweise zeigte sich der Vermieter von Beginn an sehr entgegenkommend und spendet die Mieteinnahmen an den Verein zurück.

Schnell zeigte sich, dass die Kombination von Bekleidung und Lebensmitteln in den gleichen Räumen nicht funktioniert. Deshalb wurde ein neuer Laden

angemietet. Er erhielt den Namen „Sontra Warenkorb“ und von dort werden seit Sommer 2009 ca. 130 bedürftige Menschen regelmäßig mit Lebensmitteln unterstützt. Im Kontakt mit diesen Menschen zeigte sich der Bedarf nach Orten zum Austausch, um Kontakte zu knüpfen oder zu pflegen, nach Beratung oder einfach nur nach einer Kaffeeecke. Viele junge Alleinerziehende oder auch ältere Menschen haben nicht das Geld, um sich im Café oder der Eisdielen mit Freunden zu treffen oder sich auszutauschen. Der Verein fand schnell Räume für eine Begegnungsstätte, die dann im Dezember 2011 unter dem Namen „Blickpunkt“ eröffnet wurde. Dem Verein ist es wichtig, dass nicht ein volles Programm diese Begegnungsstätte dominieren soll, sondern die Angebote sich entsprechend den Bedarfen der Besucher/innen entwickeln. So findet jetzt donnerstags von 15 bis 18 Uhr ein Treffpunkt junger Mütter und Väter statt, der von einer Tagesmutter angeleitet wird. Einmal monatlich haben Rentner/innen die Möglichkeit, sich beraten zu lassen. Außerdem sind Vortragsreihen zu verschiedenen Themen geplant. Eine erste Lesung mit über 40 Besucher/innen hat Anfang Januar stattgefunden. Der Hospizverein Eschwege will Gesprächskreise in Sontra anbieten.

So wachsen die Angebote langsam, die Menschen werden neugierig und wollen auch eingebunden werden. Eine neue Stätte der Kommunikation ist in Sontra entstanden.

„Unser Verein hat sich in den letzten dreieinhalb Jahren etabliert, und wir erfahren Bestätigung und Unterstützung in unserer Arbeit, man vertraut uns. Wir haben ca. 185 Mitglieder, davon arbeiten 50 Personen regelmäßig ehrenamtlich in der ‚Stoff-Wechsel-Stube‘, in ‚Sontra Warenkorb‘ oder im ‚Blickpunkt‘. Im vergangenen Jahr konnten wir beobachten, dass immer mehr Menschen die Scheu ablegen, um Hilfe zu bitten, um sich dann zweimal die Woche mit Lebensmitteln zu versorgen und damit ihr geringes Einkommen besser aufzuteilen. Sie brauchen jetzt nicht mehr



zur 16 km weit entfernten Eschweger Tafel zu fahren. Dadurch entstanden zusätzliche Fahrtkosten, was sich dann auch nicht mehr rechnete,“ so Barbara Persch.

Schwierigkeiten, Hilfe anzunehmen, haben besonders die älteren Menschen. Sie haben gelernt, im Leben zurecht zu kommen, und bitten nicht gerne um Unterstützung. Viele leben allein, einige sitzen mit Mänteln angezogen in ihren ungeheizten Wohnungen, um Heizkosten zu sparen. Häufig bedarf es einiger Gespräche, um sie zu überzeugen, Hilfe anzunehmen.

Auffällig zeigt sich die zunehmende Armut auch in den Supermärkten. Dort trifft man junge wie alte Menschen, die sich die Zeit vertreiben, verschiedene Artikel begutachten und wieder zurück ins Regal stellen und irgendwann ohne Einkauf das Geschäft verlassen. Sie nehmen am Konsum und dem täglichen Treffpunkt Super- oder Discountmarkt nur bedingt teil.

Viele Bedürftige haben jetzt in der Stoff-Wechsel-Stube die Möglichkeit gefunden, ihre Bekleidung zu erneuern oder zu ergänzen. Sie haben dort Ansprechpartner gefunden und sind Stammkun-

den geworden. Dies gibt auch den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen eine Bestätigung, ihre Zeit sinnvoll einzusetzen. Einige sehen die Arbeit im Verein als „ihre“ Arbeit an. Finanziert wird der Verein durch Mitgliederbeiträge und Spenden, er erfährt guten Zuspruch bei der Bevölkerung, der heimischen Industrie, der Wirtschaft und den Banken.

So eine Erfolgsgeschichte könnte auch anderswo stattfinden, meint Barbara Persch: „Ich wünsche mir noch mehr Menschen, die nicht zu sehr mit sich und ihren Problemen beschäftigt sind, sondern sich ihrer Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe, Toleranz und Verantwortung bewusst werden.“

Annette Wippermann
Barbara Persch

Kontakt

Barbara Persch
Bürgerhilfe Sontraer Land e.V.
Niederstadt 32
36205 Sontra
Tel: 05653/265657
info@buergerhilfe-sontra.de